

## Fragen von Schülerinnen und Schülern zur Bundestagswahl

**Schülerinnen und Schüler des Politikurses eines Recklinghäuser Berufskollegs wandten sich mit Fragen an die Direktkandidaten zur Bundestagswahl in Wahlkreis Recklinghausen I. Werner Sarbok antwortete prompt.**

**Frage:** Welche Ecke Ihres Wahlkreises würden Sie uns zeigen, wenn wir eine halbe Stunde Zeit hätten?

**Werner Sarbok:** Ich würde mit Ihnen gern zum Recklinghäuser Polizeipräsidium gehen und mit Ihnen darüber diskutieren, welche Rolle es als Gestapo-Leitstelle es in den Jahren 1933 bis 1945 gespielt hat. Hunderte Antifaschisten aus den Landkreis Recklinghausen sind dort eingekerkert und auch bestialisch gefoltert worden. Darunter waren auch zahlreiche Kommunisten, davon habe ich etliche in der DKP kennenlernen können.

Wir könnten aber auch etwas Rad fahren auf der König-Ludwig-Trasse. Das wäre aber in einer halben Stunde nicht zu schaffen.

**Frage:** Warum wollen gerade Sie (wieder) in den Bundestag gewählt werden?

**Werner Sarbok:** Im Bundestag sind viel zu wenig Abgeordnete, die Erfahrungen aus (Produktions-)Betrieben mitbringen. Ich kann und habe auch das Ziel, die Interessen der arbeitenden Menschen daher besser vertreten, als das überwiegende Teil der sonstigen Abgeordneten es kann – wenn es für sie überhaupt ein Kriterium ist. Das habe ich in der Vergangenheit im Rat der Stadt Recklinghausen oder auch als Betriebsrat und konsequenter Gewerkschafter bewiesen. Im Recklinghäuser Rat war es beispielsweise der Kampf gegen den missbräuchlichen Einsatz von Ein-Euro-Jobbern in einem Städtischen Seniorenzentrum und den Versuch, in diesem Zusammenhang den Betriebsratsvorsitzenden zu entlassen, im Betrieb ging es um die Durchsetzung von besseren Arbeitsbedingungen wie die Entlastung für Schichtarbeiter, angemessene Entlohnung und vieles andere mehr.

**Frage:** Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie wichtig ist Ihnen das Thema Umwelt?

**Werner Sarbok:** Ist ganz oben auf der Skala, gemeinsam mit einer aktiven Friedenspolitik gibt es da volle 10 Punkte von mir. Kriege und die Umweltzerstörung bedrohen letztendlich die Existenz der Menschheit, und Kriege und Kriegsproduktion verursachen riesige Umweltschäden.

Um eine zukunftsfähige Umwelt zu erhalten, werden wir gesellschaftlich entscheiden und planen müssen, wie und was wo produziert werden soll. Das kollidiert allerdings mit der Macht von Großbetrieben und Konzernen, die das jetzt allein entscheiden.

**Frage:** Als Auszubildende und Schüler\*innen sind wir häufig auf den ÖPNV angewiesen und haben mit Ausfällen, Verspätungen und steigenden Preisen zu kämpfen. Wie sieht Ihre Agenda für das Thema Mobilität aus?

**Werner Sarbok:** Die geschilderten Erfahrungen mit dem ÖPNV kenne und teile ich, seit Jahren fahre ich mit der Bahn nach Essen zur Arbeit, kenne also Verspätungen und Zugausfälle zur Genüge. Dennoch ziehe ich die Bahnfahrt dem PKW vor. Einerseits aus ökologischen Gründen, andererseits ist es wesentlich entspannter als Autofahren.

An einer Verkehrswende, die den Namen auch verdient, führt aus meiner Sicht kein Weg vorbei. Der Nahverkehr muss attraktiver werden. Ich halte nichts davon, dass Autofahren durch die CO<sub>2</sub>-Steuer noch teurer zu machen, wir brauchen Angebote, die Noch-Autofahrer überzeugen.

Das bedeutet den Ausbau der Vestischen, eine zuverlässige Taktung zwischen den Städten, vielleicht auch Schnellbusse mit der Möglichkeit der Fahrradmitnahme. Bei der Bahn ist das mittlerweile gut gelöst.

Der ÖPNV sollte nach unseren Vorstellungen in den Regionen kostenlos werden.

**Frage:** Das Thema Migration spaltet das Land. Wie wollen Sie zukünftig mit diesem Thema umgehen?

**Werner Sarbok:** Wir sollten uns diese Spaltung nicht einreden lassen. Als Kind des Ruhrgebiets dürfte meine Familiengeschichte recht typisch für sein: Meine protestantischen Vorfahren sind nach den Bauernkriegen aus Österreich nach Ostpreußen vertrieben worden, meine Großeltern und meine Mutter mussten als Ergebnis des Zweiten Weltkrieges ihre Heimat verlassen und kamen nach NRW. Ich weiß, was das der Verlust für sie bedeutet hat. Und auch damals gab es Menschen, die gegen die Neuzugezogenen Stimmung machten, sie würden alles Mögliche geschenkt bekommen etc.

Mit diesem Beispiel möchte ich deutlich machen: Die Spaltung verläuft an einer anderen Linie. Es waren damals die, die den Krieg wollten, die ihn vorbereitet und von ihm profitiert haben – und eben diejenigen, die wie die Kommunisten diesen Krieg verhindern wollten. „Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler, und wer Hitler wählt, wählt den Krieg“ hatte Ernst Thälmann, der Vorsitzende der KPD, 1932 anlässlich der Reichstagswahl gewarnt.

**Frage:** Was können bzw. wollen Sie gerade für uns junge Menschen bewegen?

**Werner Sarbok:** Eigentlich möchte ich Sie bewegen. Ich möchte Sie bewegen, für eine gute Zukunft zu streiten, sich für den Frieden, für den Klimaschutz, für gute Arbeitsbedingungen und gegen die Gefahren einer drohenden Rechtsentwicklung einzusetzen. Mich fänden Sie dabei an Ihrer Seite.

**Frage:** Gibt es eine Partei, mit der Sie nicht zusammenarbeiten würden?

**Werner Sarbok:** Meine politischen Ansätze und die der AfD schließen sich aus.

**Frage:** Ihre Wunschkoalition?

**Werner Sarbok:** Das wäre Rot-Rot-Rot, also „Die Linke“, SPD und DKP. Das setzt allerdings voraus, dass die SPD ihre Politik der letzten Jahrzehnte (Hartz IV, Verlängerung der Lebensarbeitszeit uva.) korrigiert, „Die Linke“ auch in der Friedensfrage nicht ins Schwanken gerät und wir dann mit dieser Koalition auch aus der NATO austreten.

**Frage:** Wie sehen Sie Deutschland in 10 Jahren?

**Werner Sarbok:** Wenn es uns gemeinsam nicht gelingt, die Abwälzung der Krisenlasten auf die arbeitenden Menschen und ihre Familien abzuwehren, ziemlich düster. Aber ich bin Optimist!

**Frage:** Ihre Botschaft an das Ruhrgebiet?

**Werner Sarbok:** Nicht jammern und picheln, sondern hammern und sicheln!